

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	25 (1954)
Heft:	8
Nachruf:	Frau Rosette Bürgi-Nyffeler
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortpflanzung im Auge behalten müssen. Die Errichtung einer Vormundschaft wird hier wie bei den geistesschwachen Erwachsenen oft nicht zu umgehen sein, soll die Durchführung der als richtig erkannten Massnahmen erfolgreich werden. Wohl nimmt die Gesellschaft dadurch eine grosse Verantwortung auf sich; so lange sie sich aber dessen bewusst bleibt und wirklich von Fall zu Fall nach einlässlicher Prüfung vorgeht, wird sie diese Verantwortung auch zu tragen vermögen. —

Anderseits gewährt das Bestehen einer solchen lebenslänglich nachgehenden Fürsorge, weit mehr als das übliche dem-Schicksal-Ueberlassen nach der Erreichung der Volljährigkeit, die Auswertung der Kräftereste, der teilweisen sozialen Brauchbarkeit und die Leistungssteigerung auf einzelnen besondern Begabungsgebieten. Wir dürfen eben nicht vergessen, dass Psychopathie nicht in jedem Fall nur negativ sich auswirkt im Sinne einer A- oder Antisozialität, sondern dass sie auch Voraussetzung für aussergewöhnliche positive Leistungen sein kann. Was bei einzelnen berühmt gewordenen Erfindern, Entdeckern und kunstschaaffenden Männern und Frauen zum Beispiel durch glückhafte Verheiratung «zufällig» sich schicksalhaft als günstiges Milieu gestaltete, das kann zum Teil durch planmässige Fürsorge erreicht werden.

Vom Loslassen

Mit dieser etwas eigenwillig bezeichneten Massnahme meinen wir ein Vorgehen, das sich zufällig und gegen den Willen der Erzieher hin und wieder von selbst vollzieht und sich dann nachträglich als das Richtige erweist. Wir denken an jene Fälle von «Selbstheilung», wo ein Schwererziehbarer Zögling aus einer Anstalt entweicht, sich der Nachforschung zu entziehen weiss und nach Jahren als mindestens sozial brauchbarer, manchmal als sogar sehr erfolgreicher Mensch sich wieder vorstellt. Wir täuschen uns mit den Aerzten gar nicht so selten in unseren Prognosen.

Wir sollen in gewissen Einzelfällen den Mut haben, aufzuhören mit unserer Behandlung und den Zögling loszulassen, ihn freizugeben, wenn er sich unserer Behandlung als nicht zugänglich erweist, selbstverständlich aber nur in Fällen, in denen nach wohlüberlegter Voraussicht der sich selbst Ueberlassene der menschlichen Gesellschaft nicht schädlich sein wird. Wir haben in «verzweifelten Fällen» günstige Wirkungen der Freigabe des Jugendlichen, auch schon des älteren Kindes gesehen. Die Welt, die ja gewiss nicht heilpädagogisch eingestellt ist, ist eben manchmal doch die bessere Erzieherin, und der Schock des Freiheits-Erlebnisses vermag hin und wieder mehr als alles, was wir kunst- und fachgerecht versuchen. Gewiss verursacht eine solche «Ross-Kur» manchmal schwerste Erschütterungen und kann lebensgefährlich sein. Wir werden uns darum der grossen Verantwortung bewusst bleiben müssen, wenn wir einer solchen «Behandlung» durch Nicht-Behandlung, durch das «dem-Schicksal-überlassen», im Einzelfall stattgeben.

Schweiz. Hilfsverband für Schwererziehbare

deutschschweizerische Sektion

Geschäftsstelle:

Hohenbühlstrasse 15, Zürich 7/32

Der Hilfsverband wird vom Dienstag, den 2. November bis Donnerstag, den 4. November in Schaffhausen wieder einen Fortbildungskurs durchführen:

Programm

Dienstag, 2. November

15.00 Begrüssung durch den Präsidenten des Verbandes. Anschliessend Vorträge von Prof. Montalta und Prof. Moor über das Thema: «Onanie als heilpädagogisches und psychotherapeutisches Problem»

18.00 Hauptversammlung

Mittwoch, 3. November

09.00 Kurzreferate. Erfahrungen von Anstaltsleitern betreffend die Zusammenarbeit von Psychiater und Erzieher im Erziehungsheim.
Anschliessend: Aussprache.
Nachmittags: Besichtigung von Heimen.

19.00 Gemeinsames Nachtessen und Abendunterhaltung.

Donnerstag, 4. November

09.00 Vorträge von P. D. Dr. med. Haffter und Dir. E. Müller über das Thema:
«Die Zusammenarbeit von Psychiater und Erzieher im Heim»
Anschliessend: Aussprache.

11.30 Schlusswort.

* * *

Nähtere Auskunft und Anmeldungen ab 1. Oktober 1954 bei der Geschäftsstelle.

Frau Rosette Bürgi-Nyffeler

Am 28. Juli 1954 ist Witwe Rosette Bürgi-Nyffeler im Alter von 83 Jahren in Zäziwil, wo sie bei einer Tochter lebte, gestorben. Frau Bürgi war die Stammutter der Anstaltsvorsteherfamilie Bürgi. Von ihren zehn Kindern sind alle vier Söhne und vier Töchter in die Fusstopfen der Eltern getreten. Die Eltern Bürgi haben 34 Jahre lang bis 1932 als vorbildliche Hauseltern die Rettungsanstalt Freienstein geleitet, die dann ihr jüngster Sohn Gottfried als Hausvater übernommen hat. Im Jahr 1937 wurde sie Witwe. Bis in die jüngste Zeit nahm Frau Bürgi trotz körperlichen Beschwerden geistig völlig frisch regen Anteil am Leben ihrer Kinder, Enkel und Urenkel und an der erfreulichen Entwicklung der Heime, die mit dem Namen Bürgi verknüpft sind. Wir dürfen die Familien Bürgi der herzlichen Teilnahme des VSA versichern.